

Aus der Chronik eines Lehrers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 1: **Neue Schulhäuser und Schuleinrichtungen**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Chronik eines Lehrers

Freude herrscht heute allüberall in unserm Dorf. Glühende Kinderwangen verkünden es laut: Jetzt dürfen wir in das neue Schulhaus einziehen! Unsere lieben Buben und Mädchen werden die Erinnerung an diesen Tag ins Leben hinaus tragen und sich — auch wenn der Schnee des Alters sich auf ihre Häupter setzt — immer wieder dieses Tages freuen. Nicht weniger freut sich das Herz der Eltern, der Lehrer und der Behördevertreter, ist doch die Volksschule das Fundament jeglicher Bildung...

Jede Zeit hat ihren Baustil. Am besten zeigen uns das die Gotteshäuser der verschiedenen Perioden. Wir schliessen aus ihnen auf ihre Erbauer und damit auch auf ihre Zeit, ob sie still und ernst sich Gott zuwandten oder laut und prahlend der Welt dienten, ob sie echte und aufrichtige Menschen waren oder andere, die unter feinem Getue und Geschnörkel allerlei Trug bargen. Die heutige Welt ist misstrauisch geworden gegen alles Geheimtuerische und Unehnte, mag es sich noch so prunkvoll kleiden; sie wendet sich in ihrem besseren Sein zum Offenen, Geraden, Ungekünstelten. Das zeigt sich auch in

der Kunst, in der Kirche (liturgische Bewegung) und in der Schule (neue Schrift ohne Schnörkel, Lesenlernen nur mit sinnverstandenen Wörtern, Arbeitsprinzip usw.). Gewisse Volksteile, besonders das ältere Geschlecht, hängen an überlieferten Bauformen. Das hat in gewissem Sinne einen wohltuenden, sagen wir säubernden Einfluss. Denn nicht alles Neue ist gut und nicht alles Alte ist schlecht. Diese Zurückhaltung bewahrt die vorwärtsdrängende Jugend vor überstürzten Taten. Aus dieser Auseinandersetzung zwischen jung und alt, zwischen Zurückhaltung und Vorwärtsdrang schält sich nach und nach das gute, der Zeit entsprechende Neue heraus.

Der Schaffende aber strebt immer vorwärts. Architekt Meili schreibt: „Der standesbewusste Architekt baut nicht für die Gegenwart; er buhlt nicht um Publikumserfolge, sondern er baut mit einer aus geistiger Konzentration herauskristallisierten Ueberzeugung, die die Probe unerbittlicher Selbstkritik bestanden hat... Sein Wille zum Gestalten hat einen einzigen Herrn: den Zweck...“

L.

Neue Schulbauten

In den folgenden Seiten bieten wir die Bilder einiger in den letzten Jahren entstandenen Schulhäuser aus verschiedenen Kantonen, mit beschreibendem Text. Vollständigkeit oder Auswahl nach bestimmten Gesichtspunkten wurde nicht erstrebt. Die Klischees sind uns teilweise von verschiedenen Seiten zur Verfügung gestellt worden. Wir danken dafür wie für die Einsendung der Begleittexte bestens. Weitere Beiträge zu dieser Dokumentierung des neuen Schulbaus und der Schulfreundlichkeit sind willkommen und werden in einem spätern Heft zusammengestellt.

Schulhaus Willisau

Am 13. November 1938 wurde das grosse moderne Primar- und Mittelschulhaus Willisau-Stadt eingeweiht. Für diesen Anlass hat Stadtschreiber Jos. Troxler im Auftrag des Stadtrates und der Schulhausbau-Kommission eine grosse, vornehm ausgestattete Festschrift herausgegeben, die aus der Feder

des verstorbenen Prof. Raphael Reinhard die Schulgeschichte enthält; der Herausgeber schreibt über das Institut Friedr. Fröbels in Willisau (1833—36), Prof. Alfred Zemp über die Mittelschule, Vorsteher M. Tröndle über die Berufsschulen von Willisau.

Das Projekt stammt von Arch. Werner Ribary in Luzern, der auch die Bauleitung besorgte. Er schreibt in seinen Erläuterungen: „Das vollendete Schulhaus verrät unter den wenigen Schulbauten jüngern Datums im Kanton Luzern sowohl in seinem grundrisslichen wie im tektonischen Aufbau eine zielbewusste Konsequenz neuer Formgebung. Im Gegensatz zu den bisher üblichen Entwicklungen in die Höhe, hat der Baugestalter den Baukubus in die Länge gezogen, um ein Minimum an Stockwerken zu erreichen. Dies ergab in städtebaulicher Beziehung eine äusserst befriedigende Einordnung des Schulhausneubaues in das Landschaftsbild. Der erfolgreich aus dem Wettbewerb hervorgegangene Entwurf hatte neben der im Erdgeschoss angeordneten geräumigen und gedeckten Spielhalle von 6 × 44 m die absolute klare Organisation von Haus-